

Workshop „Herrschaftskritische Methoden“, 12./13. Dezember 2022, Gießen

See below for English version

Der [Arbeitskreis Herrschaftskritische Friedensforschung der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung](#) und die [Sektion Transnationale und Intersektionale Herrschaftskritik am Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften GGS der Justus-Liebig-Universität Gießen](#) laden zu einem Workshop ein, in dem wir uns kritisch mit den Möglichkeiten und Bedingungen herrschaftskritischen Forschens beschäftigen wollen. Veranstaltungsort ist die Justus-Liebig-Universität Gießen.

Herrschaftskritische Forschung setzt sich mit Macht- und Herrschaftsverhältnissen wie Rassismus, Klassismus, Sexismus, Kapitalismus auseinander und fragt, wie diese Verhältnisse soziale Ungleichheit bedingen, reproduzieren und legitimieren. Es gibt eine lange Tradition in den kritischen Wissenschaften, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Gleichzeitig kann festgestellt werden, dass beispielsweise post- und dekoloniale Perspektiven, kritische Rassismusforschung, intersektionale Zugänge sowie herrschaftskritische Perspektiven auf Geschlechterverhältnisse derzeit (wieder) verstärkt in den Fokus der Aufmerksamkeit geraten. Diese Perspektiven vereint, dass sie sich mit existierenden Gewaltverhältnissen kritisch auseinandersetzen und selbst einen Beitrag zu ihrer Überwindung leisten möchten.

Insbesondere vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit epistemischer Gewalt (Spivak 1988, Brunner 2020) und der damit einhergehenden Feststellung, dass auch wissenschaftliches Arbeiten an der Reproduktion von Gewalt(-verhältnissen) beteiligt ist, wächst daher auch das Interesse an einer herrschaftskritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen wissenschaftlichen Tun. Sobald wir als Wissenschaftler*innen von der (herrschaftskritischen) Theorie in die Praxis wechseln, stellen wir häufig fest, dass herrschaftskritisches Forschen weder einfach noch eindeutig ist. Vielmehr sind wir in unserem Anspruch, herrschaftskritisch zu forschen, mit zahlreichen Fragen, Dilemmata und Widersprüchen konfrontiert, die sich in der folgenden Auswahl exemplarischer Fragen zeigen:

Grundlegende Fragen zur Wissensproduktion:

- Ist herrschaftskritisches Forschen in der "reaktionären Institution" (Boaventura de Sousa Santos) Universität überhaupt möglich?
- Welche Möglichkeiten und Limitationen bieten hegemoniale Selbstkritik / Selbstbeforschung / Positionierung?
- Inwiefern reproduziert die Forschung Macht-, Herrschafts- und Gewaltverhältnisse?

Konkrete Fragen zu herrschaftskritischen Methoden und wissenschaftlicher Praxis:

- Wie gehen wir in der Praxis mit epistemischer Autorität um und wie verhandeln wir diese (nicht) mit Beforschten?
- Wie verhalten wir uns zu Epistemischem Extraktivismus in unserer Forschung?
- Nach welchen und wessen Perspektiven, Aspekten und Maßstäben sollten herrschaftskritische Methoden reflektiert und entwickelt werden?
- Inwieweit kann und muss herrschaftskritische Forschung im Dialog mit der Gesellschaft, den Akteur*innen und anderen Beteiligten stehen? Welche Grenzen und Fallen gibt es dabei?
- Wie kann herrschaftskritisches Forschen mit intersektional Privilegierten oder Täter:innen aussehen? Was bedeutet das konkret für die Methodenauswahl und unsere Positionierung im Feld?

- Kann uns ein herrschaftskritischer Blick bei der Betrachtung von uns als Forschende gegenüber dem Untersuchungsfeld unterstützen und Lücken von unbewussten Vorurteilen aufzeigen?
- Was bedeutet Do No Harm und konfliktsensibles Forschen oder (dekoloniale) Forschungsethik konkret?

Fragen zu Zugang, Transfer und Kommunikation:

- Wer kann im Kontext globaler Ungleichheits- und Machtverhältnisse herrschaftskritisch forschen?
- Was muss sich ändern, damit Forschung zugänglicher wird, bspw. durch Open Access, Übersetzungen, die Nutzung nicht-akademischer Sprache?

Mit Fragen und Herausforderungen wie diesen wollen wir uns im Rahmen des Workshops an konkreten, von den Teilnehmenden einzubringenden Beispielen kritisch und selbstreflexiv auseinandersetzen. Im Workshop sollen der gemeinsame Austausch und die kritische Reflexion unserer Forschungspraxis und der von uns angewandten Forschungsmethoden im Fokus stehen. Der Workshop richtet sich an Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen auf allen akademischen Leveln (Studierende auf MA-Niveau sind herzlich willkommen), die einen herrschaftskritischen Blick auf die eigenen Forschungsmethoden werfen möchten.

Um einen arbeitsfähigen Rahmen zu gewährleisten, ist die Teilnahme begrenzt. Wir bitten um ein kurzes Schreiben (im PDF-Format, max. 300 Wörtern, deutsch oder englisch), aus dem die Motivation zur Teilnahme am Workshop hervorgeht und das ein paar Sätze zu Ihrer Person enthält. Einreichfrist für das Motivations Schreiben ist der 25. November. Eine Rückmeldung über die Möglichkeit der Teilnahme erfolgt Ende November.

Bei Rückfragen und für die Einreichung Ihres Motivations schreiben wenden Sie sich bitte an juliana.krohn@uibk.ac.at

Workshop „Domination-critical research methods“, December 12-13, 2022, Gießen

The working group [“Critical Peace Research” of the German Association for Peace and Conflict Studies](#) and the Section [“Transnational and Intersectional Critiques of Power” at the Giessen Graduate Center for Social Sciences, Business, Economics and Law \(GGS\) of the Justus-Liebig-University Gießen](#) invite applications for a workshop in which we want to critically examine the possibilities and conditions of power- and domination-critical research methods. The workshop will take place at Justus-Liebig-University in Gießen.

Domination-critical research deals with relations of power and domination, such as racism, classism, sexism, and capitalism, and asks how these relations condition, reproduce and legitimize social inequalities. In critical research, there is a long tradition of addressing these questions. At the same time, it can be stated that post- and decolonial perspectives, critical race theory, intersectional approaches, and domination-critical perspectives on gender relations are currently increasingly coming into focus (again). These perspectives not only aim at critically examining existing relationships of violence but also at contributing to overcoming them. Against the background of the discussion about epistemic violence (Spivak 1988, Brunner 2020) and the accompanying observation that scientific work is also involved in the reproduction of violence and violent relations, there is an increasing interest in a critical examination of domination in one's own scientific work.

As soon as we, as researchers, move from theory into practice, we often realise that domination-critical research is neither easy nor clear-cut. Rather, in our aspiration to conduct domination-critical research, we are confronted with numerous questions, dilemmas, and contradictions, as some of the following exemplary questions reveal:

Fundamental questions about knowledge production:

- Is it possible to conduct domination-critical research in the university as a "reactionary institution" (Boaventura de Sousa Santos)?
- What are the possibilities and limitations of hegemonic self-criticism/self-exploration/positioning?
- To what extent does research reproduce relations of power, domination, and violence?

Concrete questions about methods critical of domination and scientific practice:

- How do we practically deal with epistemic authority and how do we (not) negotiate it with the people we are researching?
- How do we relate to epistemic extractivism in our research?
- According to which and whose perspectives, aspects, and norms shall we reflect and develop domination-critical methods?
- To what extent can and must research critical of domination be in dialogue with society and its actors? What are the limits and pitfalls of such a dialogue?
- What can research critical of domination with intersectionally privileged people or perpetrators look like? What does this mean for the choice of methods and our positioning in the field?
- Can a critical view of domination support us in considering ourselves as researchers vis-à-vis the field of inquiry and reveal gaps of unconscious bias?

- What do concepts such as *Do No Harm*, conflict-sensitive research, or (decolonial) research ethics concretely mean?

-

Questions about access, transfer, and communication:

- Who can do domination-critical research in the context of global relations of inequality and power?
- What has to change to make research more accessible, e.g., through Open Access publishing, translations, or the use of non-academic language?

We want to critically and self-reflectively deal with questions and challenges like these, drawing on concrete examples of the workshop's participants. The workshop will center the joint exchange and critical reflection of our research practice and applied research methods. It addresses researchers and practitioners at all academic levels (students on Master-level are welcome as well) who want to take a critical look at their own research methods. To ensure a workable framework, participation is limited. If you want to participate, please send us a short letter (pdf, max 300 words, in German or English) stating your motivation to participate in the workshop, and include a few sentences about yourself. The deadline for the motivation letter is 25th November 2022. A feedback about the possibility of participation will be given by the end of November.

If you have any questions, or would like to directly submit your motivation letter, please contact Juliana Krohn via juliana.krohn@uibk.ac.at.